

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16302
Freitag, 03. Juni 2022

Biomasseverband kritisiert Planlosigkeit der EU-Kommission bei Bioenergie	1
Weizen-, Mais- und Ölsaatennotierungen korrigierten scharf nach unten	3
EU-Schweinemarkt weiterhin ohne positive Signale beim Fleischgeschäft	5
Borealis will Düngersparte nun an tschechischen Agrofert-Konzern verkaufen	6
Bauernbund Niederösterreich kritisiert geplanten Borealis-Deal	6
Bundesrat gibt grünes Licht für neues GAP-Paket	7
Hechenberger: Initiative im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung beschlossen	8
Heftige Unwetter hinterlassen Spur der Verwüstung im Süden Österreichs	8
Hagelversicherung zum Weltumwelttag: Wir müssen Wirtschaft neu denken	9
Festival des Bodens: Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau im Fokus	10
Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich: Gelungene Sommerfest-Premiere	11
Steirischer Wein: Die Landessieger 2022 stehen fest	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Biomasseverband kritisiert Planlosigkeit der EU-Kommission bei Bioenergie

Titschenbacher: Energiewende ohne forstliche Biomasse nicht realisierbar

Wien, 2. Juni 2022 (aiz.info). - "In der EU sind große Biomassepotenziale in Forst-, Land- und Abfallwirtschaft vorhanden, die zum Ausstieg aus russischem Gas forciert werden sollten", hob **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes (ÖBMV), anlässlich der Veranstaltung "Raus aus fossilem Gas mit REpowerEU?" am 2. Juni in Wien hervor. Vor etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutierten EU-Abgeordnete mit Expert(inn)en aus Bundesministerien, Forstwirtschaft und Energie Wege zum Erdgasausstieg. "Aufgrund der verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung haben die Holzvorräte in der EU seit 1990 um über 8 Milliarden m³ zugenommen, das ist mehr als der Waldbestand Österreichs, Deutschlands und Frankreichs zusammengenommen", so Titschenbacher.

"Parallel dazu binden die Wälder immer mehr CO₂ aus der Atmosphäre - nicht trotz, sondern wegen ihrer nachhaltigen Bewirtschaftung. In ganz Europa sind die Wälder vom Klimawandel betroffen. Nur durch aktive Bewirtschaftung kann ein Waldumbau hin zu klimafitten, stabilen und artenreichen Mischwäldern gelingen. Im Zuge von Waldpflegemaßnahmen und zunehmenden Schadereignissen fallen im Wald immer mehr Sortimente an, die nur energetisch verwertet werden können und einen wertvollen Beitrag zum Ersatz fossiler Energieträger leisten können." Kein Verständnis hat Titschenbacher für die Forderungen des EP-Umweltausschusses: "Trotz vorbildlicher Waldbewirtschaftung sollen forstliche Nebenprodukte wie Waldhackgut nicht mehr zur Wärme- und Stromerzeugung eingesetzt werden, sondern ungenutzt verrotten. Stattdessen setzt man lieber auf Importe von Fracking-Gas und forciert die Atomkraft. Dies kann nur als grob fahrlässig bezeichnet werden."

Fragwürdige Maßnahmen für ambitionierte Klimaziele

"Bioenergie ist der bedeutendste erneuerbare Energieträger in der EU. Der Anteil von Biomasse unter den Erneuerbaren beträgt etwa 60%, in sieben EU-Staaten liegt er sogar über 80%", informierte **Jean-Marc Jossart**, Geschäftsführer von Bioenergy Europe. "Leider blockiert der europäische Green Deal die Bioenergiepotenziale anstatt sie zu nutzen." Mit dem Plan REPowerEU möchte die Europäische Kommission die Abhängigkeit von russischem Gas und Öl beenden und die Energiewende beschleunigen. "Es ist aber zweifelhaft, wie die Einrichtung einer Einkaufsplattform für Erdgas, Flüssigerdgas (LNG) und Wasserstoff, gezielte Investitionen in LNG-Terminals sowie in die Gas- und Ölinfrastruktur oder die Sicherung alternativer Uranquellen für Atomkraftwerke zur Umsetzung der Energiewende beitragen sollen", zeigte Jossart auf.

EU-Klimapläne bleiben ohne Bioenergie ein Wunschtraum

"Der Ansatz der Kommission, den Anteil erneuerbarer Energien in sieben Jahren in erster Linie mit dem Ausbau der Stromerzeugung aus Photovoltaik und Windkraft sowie der Elektrifizierung des Wärmesektors von 20 auf 45% zu steigern, ist völlig realitätsfremd", bekräftigte Jossart angesichts der Tatsache, dass elektrische Energie nur etwas über ein Fünftel des Endenergiebedarfs der EU deckt. Die Ursachen für die stiefmütterliche Behandlung der Bioenergie auf EU-Ebene sieht Jossart vor allem in einem "Biomasse-Bashing" und in emotionalen Kampagnen von Umwelt-NGOs. "Wir

müssen die Vorteile der Bioenergie noch besser kommunizieren", forderte er und nannte als Beispiel einen gemeinsam verfassten Brief von mehr als 500 Führungskräften der Bioenergiebranche an die EU-Kommission.

EU konterkariert ihre eigenen Ziele

"Anstatt Erfüllungsoptionen zu ermöglichen, konterkariert die EU mit den bürokratischen Hürden und neuen Einschränkungen für Bioenergie in der RED III, der LULUCF-Verordnung oder der Sustainable Finance-Taxonomie ihre eigenen Energiewende- und Klimaziele", kritisierte **Gerolf Bücheler**, Geschäftsführer des Fachverbandes Holzenergie im deutschen Bundesverband Bioenergie. Zu den Vorschlägen der EU-Kommission für die RED III gehören die Absenkung der Anlagengrößengrenze für Nachhaltigkeitskriterien von 20 MW auf 5 MW, Nutzungsverbote für forstliche Biomasse aus "No-Go-Areas", ein verpflichtendes Kaskadenprinzip für die Holznutzung und ein delegierter Rechtsakt zu weiteren Einschränkungen der forstlichen Biomassenutzung im Jahr 2026.

"Die Treibhausgas-Senkenziele für den Landnutzungssektor stellen die Waldbewirtschaftung und Holznutzung infrage", mahnte Bücheler. "Während alle Prognosen zeigen, dass die CO₂-Bindung des Kohlenstoffvorrats im Wald aufgrund von Alterseffekten und in der Landwirtschaft infolge des Klimawandels abnehmen wird, gibt die EU-Kommission unrealistische Ziele für eine Steigerung der Treibhausgasenken vor." Andererseits müsse der Anteil erneuerbarer Energien im Wärmesektor in Deutschland laut Koalitionsvertrag bis 2030 auf 50% knapp verdreifacht werden. "77% der erneuerbaren Wärmeenergie in Deutschland basieren auf Holz", so Bücheler. "Ohne feste Biomasse wird sicher auch der enorme Ausbaubedarf nicht zu leisten sein."

Wird mehr Holz verarbeitet, fällt mehr Energieholz an

"Bei der Bioenergie ist in allen Bereichen Ausbaupotenzial vorhanden. Während der Einsatz von Pellets in den vergangenen Jahren zugenommen hat, ist die Nutzung von Waldhackgut und Brennholz durch wärmere Winter, Gebäudedämmung und den Einsatz moderner, effizienter Biomassekessel zurückgegangen. Dieser Trend würde sich ohne neue Anlagen im KWK- und Fernwärmebereich weiter fortsetzen", betonte **Christoph Pfemeter**, Geschäftsführer des ÖBMV. In Österreich werden aktuell jährlich etwa 49 Mio. Festmeter (fm) Holz umgesetzt, davon 25 Mio. fm im Inland für energetische Zwecke. Dieses Energieholz fällt als Nebenprodukt der Holzernte, der Holzindustrie, der Papierindustrie und der Landschaftspflege an. "Der Schlüssel für die Mobilisierung zusätzlicher erneuerbarer Energie aus Holz ist eine florierende Holzindustrie, die Holz zu hochwertigen Produkten verarbeitet und ein daran angepasster Energie-Anlagenpark, der die entlang der Wertschöpfungskette anfallenden Reststoffe so effizient wie möglich nutzbar macht. Dies beginnt bei Scheitholzheizungen, die Brennholz verwerten, Nahwärme- und KWK-Anlagen, die Waldhackgut einsetzen, Pelletkessel, die Sägespäne und andere Sägenebenprodukte für Haushalte nutzbar machen, und endet bei Laugenkesseln oder Holzgasanlagen, die auch mit schwierigen Holzabfällen zurechtkommen", erklärte Pfemeter.

Durchforstungsrückstände und landwirtschaftliche Biomasse mobilisieren

In Österreich und in Europa wird weniger Holz genutzt als zuwächst, die Nutzungsrückstände im heimischen Wald sind auf über 250 Mio. fm angewachsen, davon 80 Mio. fm in der Durchforstung. "Die Energiewende und damit der Ausstieg aus fossilem Gas kann nicht ohne den wichtigsten erneuerbaren Energieträger Holz und die Mobilisierung von landwirtschaftlicher Biomasse umgesetzt werden. Je mehr Holz in Österreich verarbeitet wird, umso mehr Nebenprodukte fallen für die energetische Verwertung an. REPowerEU muss dringend so umgestaltet werden, dass Biomasse mobilisiert werden kann und nicht ungenutzt verrottet. Wir brauchen langfristige Ziele und einen kontinuierlichen Ausbau der Kapazitäten. Vor allem große Anlagen benötigen mehrere Jahre Vorlaufzeit", fasste Pfemeter zusammen. (Schluss)

Weizen-, Mais- und Ölsaatennotierungen korrigierten scharf nach unten

Volatilität verunsichert heimischen Kassamarkt - Dramatisches Bild in Ukraine

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Allein noch immer nur spekulative Hoffnungen, Russland könne einen Korridor für die Verschiffung ukrainischer Exporte über das Schwarze Meer öffnen, sowie Gewinnmitnahmen führten diese Woche zu einer scharfen Korrektur der Kurse von Weizen, Mais und Ölsaaten an den internationalen Terminmärkten. Die Weizenfutures an der Pariser Euronext verloren von Freitag voriger Woche bis Donnerstagabend dieser Woche knapp 8%, die Kontrakte auf Mais alter Ernte 2021 knapp 7% und die neuer Ernte 2022 sogar an die 9% sowie Raps fast 4%. Die starke Volatilität der Terminmärkte verunsichert hierzulande auch den Kassamarkt, weil sie vor allem das Risiko bei der Absicherung von Preisen für Abschlüsse der kommenden Ernte 2022 verstärkt. Aus Ungarn heißt es, die Regierung habe die ursprünglich befristete Kontrolle der Exporte von Getreide, Mais und Ölsaaten mit einem Vorkaufsrecht für den Staat im Falle der Gefährdung der Eigenversorgung nunmehr unbefristet verlängert.

Laut Marktteilnehmern habe dieser staatliche Eingriff in die Freiheiten des EU-Binnenmarktes in der Praxis noch zu keinen Restriktionen im grenzüberschreitenden Agrarhandel geführt, werde aber unter anderem von der EU-Kommission mit Argusaugen verfolgt.

Volatilität verunsichert heimischen Kassamarkt bei Abschlüssen aus Ernte 2022

Zwar seien in Österreich in der abgelaufenen Handelswoche weiterhin Restmengen von Brotweizen alter Ernte gehandelt worden, es kamen am Mittwoch an der Wiener Produktenbörse aber keine Notierungen zustande. Beim Handel mit Brotweizen neuer Ernte 2022 inländischer Herkunft herrsche hingegen große Unsicherheit. Brotweizen neuer Ernte sei daher jüngst vor allem nur aus Importen kontrahiert worden.

Denn inländische Abgeber würden für Premiumware ähnlich hohe Aufschläge auf die Basispreise der Euronext verlangen wie mit bis zu 45 Euro/t aus der alten Ernte 2021. Diese Prämien seien jedoch ungewöhnlich hoch gewesen, weil aufgrund verbreiteter Qualitätsprobleme - etwa in Frankreich und auch Ungarn - österreichischer Premiumweizen der Ernte 2021 ziemlich alleine am Markt verfügbar gewesen sei. Gleichzeitig noch unsicher sei, welche Qualitätsverteilung im heurigen Sommer zu erwarten sei und wie hohe Aufschläge daraus realisierbar sein würden. Zudem haben die stark

nachgebenden Euronext-Kurse die Verarbeiter bei der Kalkulation ihres Risikos sehr vorsichtig werden lassen. Der Schlusskurs des Pariser Weizenkontrakts zur Lieferung in Dezember gab vom vorigen Freitag bis diesen Donnerstag etwa von 407,75 Euro/t auf 376,50 Euro/t nach. Brotweizen neuer Ernte sei jüngst vor allem nur aus Importen kontrahiert worden.

Stark gefragt sei hingegen Futtergetreide, nachdem sich Absatzsorgen der Mischfutterindustrie offensichtlich wieder zerstreut hätten. Auch an Mais seien zügig Partien geordert und angesichts moderaterer Preisforderungen der Großteil des Anschlussbedarfs an die neue Ernte gedeckt worden. Mais neuer Ernte sei dementsprechend wegen der auch international möglicherweise weiter sinkenden Preise vorerst nur zögerlich nachgefragt. Vom Ölsaatengeschäft wurde wenig bekannt beziehungsweise kaum Umsatz kolportiert.

Ernte- und Exportprognosen für die Ukraine zeichnen ein dramatisches Bild

Während auf internationaler Ebene Gespräche laufen, Russland dazu zu bewegen, die Schifffahrtswege von den blockierten Schwarzmeerhäfen aus für Agrarexporte der Ukraine auf den Weltmarkt wieder zu öffnen, erweisen sich alternative Exportwege über Land, durch Nachbarstaaten zu Ostseehäfen oder über Donauhäfen als noch zu wenig leistungsfähig. Zumal russische Bombardements und Raketenangriffe verstärkt die Eisenbahninfrastruktur der Ukraine ins Visier nehmen - denn über die Schiene laufen nicht nur die Agrarexporte des unliebsamen Mitbewerbers, sondern auch Waffenlieferungen an das Opfer der russischen Aggression.

Ernte- und Exportprognosen für 2022/23 zeichnen ein dramatisches Bild: Der ukrainische Getreideverband (UGA) schätzt, dass die Weizenernte 2022 des wichtigen Weltmarktlieferanten gegenüber den 32,2 Mio. t auf 19,2 Mio. t einbrechen werde. In einer ähnlichen Größenordnung von rund 40% soll die Maisproduktion auf 26,1 Mio. t abfallen sowie die von Sonnenblumen auf 9,0 Mio. t nach 16,0 Mio. t im Vorjahr und die Rapsernte auf 1,5 Mio. t nach 2,9 Mio. t im Jahr 2021. Dabei sagen etwa heimische Marktteilnehmer, sie erwarteten den Produktionseinbruch im laufenden Jahr bei den nach Kriegsausbruch gesäten Sommerungen wie Mais und Sonnenblumen noch stärker als bei den noch zu Friedenszeiten bestellten Winterungen wie Weizen und Raps.

Ein gravierendes Problem erwartet UGA jedoch beim Lagerraum - sowohl aufgrund von Zerstörungen durch die Kriegshandlungen als auch wegen der unterbrochenen Exporte zu erwartenden Überlager von 25 Mio. t Getreide und Ölsaaten, mit denen das Land ins kommende Wirtschaftsjahr 2022/23 zu gehen droht. Bei einer Gesamternte von 66,5 Mio. t sieht UGA 2022/23 im besten Fall eine Exportmöglichkeit von 30 Mio. t. Dies setze jedoch - unabhängig von der Blockade der ukrainischen Schwarzmeerhäfen - eine Verdoppelung der aktuellen Transportkapazitäten voraus. Sollte man dies nicht zustande bringen und bleiben die Häfen der Ukraine geschlossen, könne man kaum mehr als 18 Mio. t Agrargüter außer Landes bringen.

Weltgrößter Weizenimporteur Ägypten erstmals seit Ukraine-Überfall wieder auf dem Markt

Der mit mehr als 10 Mio. t Zuschussbedarf weltgrößte Weizenimporteur Ägypten war mit einer Ausschreibung der staatlichen Getreideagentur GASC diese Woche erstmals seit dem Start des Überfalls auf die Ukraine wieder am Weltmarkt aktiv. Für derartige Einfuhren sowie die Stützung des Brotpreises für rund 70 Mio. Ägypter und den Ausbau von Getreidelagern erhielt die Regierung in Kairo von der Weltbank und der EU umgerechnet rund 560 Mio. Euro.

Damit schlug GASC dieser Tage Lieferungen von 175.000 t Weizen aus Russland, 240.000 t aus Rumänien und 50.000 t aus Bulgarien zur Verschiffung von Ende Juli bis Anfang August zu. Als Preis c&f (cost and freight) wurden umgerechnet gut 448 Euro/t beziehungsweise knapp 413 Euro/t fob (free on board im Ausgangshafen) kolportiert. Dies bedeute eine Preissteigerung von gut 41% gegenüber der letzten Ausschreibung vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges. Algerien kauft zu ähnlichen Preisen 90.000 t Weizen - vermutlich aus Herkünften wie der EU und auch Australien. Die Weichweizenausfuhr der EU beschleunigte sich 2021/22 bis 29. Mai auf 24,6 Mio. t und liegt damit nur noch 100.000 t hinter dem Vorjahreswert zurück.

Widersprüchliche Nachrichten zu Weltmarkt-Versorgung

Zur Versorgung des Weltmarktes in der kommenden Saison 2022/23 wurde diese Woche weiters bekannt, in den USA habe sich die Aussaat von Sommerungen nun beschleunigt und Australien könne im kommenden Winter auf eine dritte Rekordernte in Folge hoffen. Dementgegen gefährden Frost und das sich mit Dürre einstellende Wetterphänomen La Niña in Argentinien die Weizenaussaat und würden nur eine unter den Erwartungen liegende Weizenfläche erlauben.

Indien, das auf großen, allerdings bislang der Sicherung der Eigenversorgung vorbehaltenen Weizenlagern sitzt, sprang im Frühjahr für die Ukraine als Weltmarktversorger ein, stoppte aber die Weizenausfuhren Mitte Mai wieder weitgehend, als sich die Prognosen für seine Weizenproduktion 2022/23 dramatisch verschlechterten. So erlaubte die indische Regierung zwar seit Mitte Mai die Ausfuhr von knapp 500.000 t Weizen, haben aber Exporteure in der Hoffnung auf weiteres Geschäft rund 1,7 Mio. t Weizen ungeschützt - etwa auf Kaianlagen -indischer Häfen aufgeschüttet. Wegen eines ungewöhnlich früh einsetzenden Monsunregens drohen diese nun zu verderben. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt weiterhin ohne positive Signale beim Fleischgeschäft

Mastschweine-Notierung in Österreich erneut unverändert

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Quer durch die EU wird das Geschäft entlang der Wertschöpfungskette Schwein mit schleppend bis zäh beschrieben. Nur weil das Angebot an schlachtreifen Schweinen überall unter Vorjahresniveau liegt, halten sich Lebend- und Fleischmarkt mengen- und preismäßig die Waage. Feiertagsbedingt haben sich vor Schlachtbetrieben vereinzelt Rückstaus gebildet, allerdings in überschaubarem Umfang. Die Fleischbranche argumentiert die gefühlte Flaute mit den Auswirkungen der Rekordinflation und einem nicht wirklich grillfreundlichen Wetter. Im Süden Europas erhofft man sich vom Pfingstwochenende, dem inoffiziellen Start in die Sommersaison, einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Fleischgeschäfte.

In Österreich wäre das Schlachtschweineangebot für ganze Arbeitswochen deutlich zu gering. Weil binnen vier Wochen drei verkürzte Arbeitswochen zusammentreffen, ist der Markt trotzdem reichlich versorgt, erklärt **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Zirka 10% des Angebotes müssen demnach in die neue Woche mitgeschleppt werden, trotzdem ist das durchschnittliche Schlachtgewicht mit zurzeit 97,6 kg auf den Tiefstwert des Jahres gesunken. Damit dürfte der Druck aus den Maststallungen auch in nächster Zeit auf geringem Niveau bleiben. Vor diesem Hintergrund konnte an der Österreichischen Schweinebörse zum vierten Mal eine

unveränderte Notierung von 1,94 Euro (Berechnungsbasis: 1,84 Euro) je kg Schlachtgewicht festgelegt werden. (Schluss)

Borealis will Düngersparte nun an tschechischen Agrofert-Konzern verkaufen

Angebot über 810 Mio. Euro - Russischer Oligarch bot im Februar 455 Mio. Euro

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Die OMV-Chemietochter Borealis will ihr Stickstoffgeschäft mit der Düngersparte nun an den tschechischen Konzern Agrofert verkaufen. Es liegt ein verbindliches Angebot über 810 Mio. Euro vor. Im Februar hatte Borealis ein Angebot der im Eigentum des russischen Oligarchen Andrey Melnichenko stehenden EuroChem-Gruppe über 455 Mio. Euro, blies den paktierten Verkauf dann aber im März nach Protesten aus der Politik und wegen der Russland-Sanktionen wieder ab (aiz.info berichtete). Der nunmehrige Vollzug des Verkaufs wird unter Verweis auf noch nötige Genehmigungen in der zweiten Jahreshälfte 2022 erwartet.

Agrofert ist in Mitteleuropa in einer Reihe von Branchen tätig - darunter Chemie, Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. Mit einem konsolidierten Umsatz von 7,5 Mrd. Euro im Jahr 2021 umfasst der Konzern mehr als 200 Unternehmen und beschäftigt rund 31.000 Mitarbeiter. Agrofert ist zudem einer der führenden europäischen Hersteller von Pflanzennährstoffen mit Produktionsstätten in Deutschland, der Tschechischen Republik und der Slowakei. Borealis beschäftigt sich in seinem Stickstoffgeschäft ebenfalls mit Pflanzennährstoffen sowie mit Melamin und technischen Stickstoffprodukten. (Schluss)

Bauernbund Niederösterreich kritisiert geplanten Borealis-Deal

Pernkopf gegen Verkauf strategisch wichtiger Düngersparte an tschechischen Oligarchen

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - "Wo bleibt da die Verantwortung?", fragen der niederösterreichische Bauernbund-Obmann **Stephan Pernkopf** und Direktor **Paul Nemecek** zum beabsichtigten Verkauf der Düngemittel- und Melaminsparte von Borealis an den tschechischen Agrofert-Konzern: "Alle reden von Versorgungssicherheit, und dann verkauft ein teilstaatliches Unternehmen - ohne jedwede Not - die strategisch für die Eigenversorgung so wichtige Düngemittelsparte." Agrofert stehe im Besitz des ehemaligen tschechischen Ministerpräsidenten und Milliardärs Andrej Babis.

"Der nun vorgesehene Verkauf an einen tschechischen Oligarchen macht den Deal und vor allem die Lage der Inlandsversorgung nicht besser. Die heimische Lebensmittelproduktion und unsere Bäuerinnen und Bauern sind auf Düngemittel angewiesen - wieso wird dieses strategisch so wichtige Instrument einfach aus der Hand gegeben?", verweisen Pernkopf und Nemecek auf Homepage-Angaben von Borealis, wonach der Konzern mit einem Verkaufsvolumen von 5 Mio. t die führende Position im Düngemittelvertrieb in Europa einnehme.

Am Tag der entscheidenden OMV-Hauptversammlung appellieren Pernkopf und Nemecek an alle Verantwortungsträger im Vorstand, Aufsichtsrat und in der ÖBAG, diesen fragwürdigen Verkaufsprozess zu überdenken. "Bei allem Verständnis für wirtschaftliche Überlegungen:

Krisensicherheit sollte gerade angesichts der aktuellen Lage in Europa vor Profitmaximierung gehen", verweisen Pernkopf und Nemecek auf die große Bedeutung der eigenständigen Lebensmittelversorgung in Österreich. (Schluss)

Bundesrat gibt grünes Licht für neues GAP-Paket

Totschnig: Drohende Einschnitte bei Agrarförderungen konnten abgewehrt werden

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Der Bundesrat hat der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) ab 2023 für Österreich zugestimmt. Die Bundesrätinnen und Bundesräte stimmten mehrheitlich dafür, keinen Einspruch gegen den vor Kurzem gefassten Gesetzesbeschluss des Nationalrats zu erheben. Mit dem Paket sei nicht nur sichergestellt, dass die heimische Landwirtschaft die Bevölkerung weiterhin mit hochqualitativen Lebensmitteln versorgen könne, dieses leiste auch einen Beitrag zum Klimaschutz, zu Biodiversität und zum Tierwohl, ist Neo-Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** überzeugt. Kritik kommt hingegen von der Opposition: Sie forderte unter anderem mehr Fördermittel für kleine Betriebe.

Das vorliegende Paket sei das wichtigste Gesetz für die Land- und Forstwirtschaft für die nächsten Jahre, betonte Totschnig. Seiner Ansicht nach ist es nicht zuletzt Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz zu verdanken, dass es auf EU-Ebene nicht zu den ursprünglich geplanten deutlichen budgetären Einschnitten bei den Agrarförderungen gekommen ist. 40% der Mittel werden laut Totschnig für klimafreundliche Maßnahmen eingesetzt. Insgesamt wird ihm zufolge mit dem GAP-Paket die gesetzliche Basis dafür geschaffen, dass eine flächendeckende Land- und Forstwirtschaft mit unterschiedlichen Produktionssparten und Betriebsformen in Österreich fortgeführt werden kann.

Im Zuge der Diskussion über das GAP-Paket wies die oberösterreichische Bundesrätin **Johanna Miesenberger** (ÖVP) darauf hin, dass dem vorliegenden Gesetz ein jahrelanger Diskussionsprozess vorangegangen ist. Nicht zuletzt durch den Einsatz und die Hartnäckigkeit von Ex-Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger sei das Paket ein gutes geworden, hielt sie fest. Es bringe Planungssicherheit und Stabilität für die Bäuerinnen und Bauern. Miesenberger und ihr Salzburger Fraktionskollege **Silvester Gfrerer** machten außerdem geltend, dass das österreichische Umweltprogramm ÖPUL einzigartig sei. Österreich sei damit Vorreiter in der EU.

Auch der Salzburger Bundesrat **Andreas Lackner** (Grüne) hob die ökologischen Komponenten des GAP-Pakets hervor. Die GAP insgesamt sei zwar von heute auf morgen nicht grün geworden, im Rahmen der Verhandlungen sei seiner Partei aber einiges gelungen, meinte er. Man habe den Zug auf eine andere Weiche gestellt. Konkret verwies Lackner etwa auf die zusätzliche Bereitstellung von 20 Mio. Euro für die Bio-Förderung durch den Bund sowie eigene Feldgemüseprämien und eigene Bio-Projektförderungen. Zudem würden mehr Mittel von großen zu kleinen Betrieben umverteilt als ursprünglich vorgesehen. Auch die erstmalige Förderobergrenze bei Direktzahlungen, die soziale Konditionalität bestimmter Förderungen und die erstmalige Förderung der Freiland-Schweinehaltung wurden von Lackner hervorgehoben. Was das Thema Vollspaltenböden in der Schweinehaltung betrifft, appellierte Lackner an Totschnig, noch einmal über diese Frage zu diskutieren. (Schluss)

Hechenberger: Initiative im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung beschlossen

Fristen bei Eiern überarbeiten

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Um der Lebensmittelverschwendung entschieden entgegenzusteuern, sollen die starren Regelungen hinsichtlich Verkaufsfrist und Mindesthaltbarkeitsfrist bei Eiern mit dem Beschluss des Konsumentenschutzausschusses im Österreichischen Parlament evaluiert werden. "In Österreich werden jährlich etwa 600.000 t genießbare Lebensmittel weggeworfen. Das sind zirka 70 kg pro Person jährlich. Auch Frischeier sind davon betroffen und werden somit unnötigerweise verschwendet. Denn zahlreiche Studien belegen, dass viele Lebensmittel länger haltbar sind, als es das Mindesthaltbarkeitsdatum angibt. Deswegen ist jede Initiative zu begrüßen, die der Lebensmittelverschwendung den Kampf ansagt", sagten der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und Landwirtschaftskammer Tirol-Präsident, **Josef Hechenberger**, sowie ÖVP-Konsumentenschutzsprecher **Peter Weidinger**.

Für Hechenberger sei vor allem auch die verpflichtende Abgabefrist von maximal 21 Tagen zu überdenken. "Diese Regelung führt dazu, dass Eier, deren Mindesthaltbarkeit noch nicht erreicht wurde, aus der Wertschöpfungskette genommen werden müssen, obwohl diese - nach der bestehenden Regelung - noch mindestens eine Woche länger haltbar sind", so Hechenberger. Logistische und technologische Weiterentwicklungen in der gesamten Wertschöpfungskette bis zum Verkauf hätten in den vergangenen Jahren zu einer deutlichen Verbesserung des Warenmanagements und der Kühlkette im Sinne einer längeren Haltbarkeit maßgeblich beigetragen. "Die vorgeschriebene Verkaufsfrist mit maximal 21 Tagen steht daher in einem großen Spannungsverhältnis zum Vorhaben, der Verschwendung genussstauglicher Lebensmittel einen Riegel vorzuschieben", betont Hechenberger. Daher soll die Verkaufsfrist auf 28 Tage ausgedehnt werden.

Hechenberger setze sich persönlich für ein Modell nach dem Vorbild Frankreichs ein. "Dort müssen Supermärkte alle noch genussfähigen Lebensmittel spenden. Natürlich sind alle Neuerungen mit Herausforderungen verbunden, und es wäre auch nicht die Lösung aller Probleme, doch zumindest ein erster wichtiger Schritt und das gerade in Krisenzeiten. Lebensmittel sind wertvoll, deswegen können wir nicht einfach zusehen, wie Tonnen an genussfähigen Lebensmitteln im Müll landen, gerade in Krisenzeiten, wo sich viele Menschen gewisse Produkte nicht mehr leisten können", so Hechenberger und Weidinger abschließend. (Schluss)

Hefrige Unwetter hinterlassen Spur der Verwüstung im Süden Österreichs

2,8 Mio. Euro Schaden in der Landwirtschaft in Kärnten

Klagenfurt, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Der Süden Österreichs wurde gestern, am späten Donnerstagnachmittag, durch Unwetter erneut stark getroffen. Starkregen mit vielerorts großflächiger Überschwemmung und Hagel schädigten zum wiederholten Male landwirtschaftliche Flächen. "Aufgrund massiver Unwetterzellen wurden mehr als 12.000 ha Agrarfläche in den Bezirken Sankt Veit an der Glan, Völkermarkt und Klagenfurt-Land stellenweise regelrecht verwüstet. Nach ersten

Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung muss mit einem Gesamtschaden in der Landwirtschaft von 2,8 Mio. Euro gerechnet werden", erklärt **Hubert Gernig**, Landesdirektor der Österreichischen Hagelversicherung in Kärnten. Schäden sind an Getreide, Mais, Soja, Kürbis, Grünland, Gemüse sowie im Gartenbau entstanden.

"Unsere Sachverständigen sind mittlerweile im Dauereinsatz, da binnen einer Woche die Kärntner Landwirtschaft bereits zum dritten Mal durch Unwetter geschädigt wurde. Ich kann mich nicht an einen derartig intensiven Start in die Unwettersaison in Kärnten erinnern. Der Gesamtschaden beläuft sich bereits auf mehr als 4 Mio. Euro. Die rasche Abwicklung der Schadensfälle hat jetzt höchste Priorität", so Gernig. (Anmerkung: Der tatsächliche Schaden in der Landwirtschaft ist meist höher als die Versicherungssumme, außerdem sind nicht alle Bauern hagelversichert). (Schluss)

Hagelversicherung zum Weltumweltag: Wir müssen Wirtschaft neu denken

Naturkapital Boden in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung berücksichtigen

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Seit dem Jahr 1972 findet alljährlich der Weltumweltag am 5. Juni statt. Ziel ist es, die ökologische Courage zu fördern und Bewusstsein zu schaffen, dass es der Mensch selbst ist, der die Vielfalt und Stabilität der Umwelt bedroht, sei es durch klimaschädigendes Verhalten oder in der fortschreitenden Verbauung unserer Lebensgrundlage Boden. "Ein Land mit immer weniger Böden ist wie ein Mensch mit immer weniger Haut, nicht überlebensfähig. Für ein gesundes Klima brauchen wir aber den Boden als wertvollen Kohlenstoffspeicher. Wir brauchen den Boden auch für die Produktion von heimischen Lebensmitteln. Das zeigt uns gerade jetzt der dramatische Krieg in der Ukraine. Abhängigkeiten aus dem Ausland werden uns klar vor Augen geführt. Wer Sicherheit will, darf unsere Äcker und Wiesen nicht zubetonieren. Ansonsten gefährden wir massiv unsere Ernährungssouveränität. Man bedenke: Pro Hektar verbautem Boden geht der Bedarf an Brotgetreide von 70 Menschen unter Asphalt und Beton verloren. Das dürfen wir nicht zulassen", appelliert der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**, anlässlich des Weltumwelttages am kommenden Sonntag an die Entscheidungsträger.

Wirtschaft neu denken

"Faktum ist: Nicht die Natur braucht uns, sondern wir brauchen die Natur. Daher müssen wir die Natur schützen und endlich einen Wandel hin zu einem intelligenteren Wirtschaftsdenken einleiten. Unbegrenztes Wirtschaftswachstum mit Gewinnmaximierung zulasten der Natur ist heute nicht mehr zeitgemäß. Das ist altes Denken. Daher dürfen wir den Wohlstand einer Gesellschaft nicht allein an einer einzigen Kennzahl, dem Bruttoinlandsprodukt, bemessen. Wirtschaft muss neu gedacht werden. Wir müssen in die jährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auch die Kennzahl Naturkapital aufnehmen", so Weinberger. (Schluss)

Festival des Bodens: Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau im Fokus

Feldtag "Soil Evolution" mit Berichten aus Wissenschaft und Praxis

St. Pölten, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Unter dem Motto "Von Praktikern für Praktiker" haben drei Vereine länderübergreifend erstmal das Feldtageevent "Soil Evolution - Festival des Bodens" organisiert: die deutsche Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung (GkB), der österreichische Verein für klimaangepasste und aufbauende Landwirtschaft "Boden.Leben" und die schweizerische Gesellschaft für bodenschonende Landwirtschaft "Swiss No-Till". Bei der Fachveranstaltung in Baden-Württemberg, die erstmalig im deutschsprachigen Raum stattfand, drehte sich alles um Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau.

Ziel des Zusammenschlusses der drei Praktiker-Organisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz ist die Bündelung des Wissenstransfers für Boden- und Klimaschutz, Humusaufbau und Conservation Agriculture. Im Rahmen der Fachveranstaltung "Soil Evolution" von 31. Mai bis 2. Juni 2022 haben die drei Vereine ihre umfassenden und jahrelangen Erfahrungen aus der Praxis und aus Forschungskooperationen zum Thema Boden und innovative Bewirtschaftungssysteme zusammengeführt, um ihr Wissen weiterzugeben. Experten aus der Praxis, der Beratung und der Forschung mit jahrzehntelangen Erfahrungen in konservierender Landwirtschaft, Begrünungssystemen, Humusmanagement und Pflanzenbausystemen stellten ihre Erfahrungen zur Diskussion und zeigten Lösungen aus ihren Betrieben auf.

"Wir sehen diese Fachveranstaltung zum einen als wichtige Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeit für alle interessierten Bäuerinnen und Bauern. Zum anderen ist es ein wichtiges Netzwerktreffen zwischen Praktikern, Beratern und Wissenschaftern, um Erfahrungen, Ansätze und Ideen auszutauschen", so **Lorenz Mayr**, Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsident und "Boden.Leben"-Obmann.

Mehr als 3.000 Besucher, vorwiegend Bäuerinnen und Bauern, machten sich auf den Weg nach Uttenweiler, um bei diesem dreitägigen Feldtageevent ihr Wissen zu erweitern. Rund 50 Aussteller präsentierten auf Demoflächen im Gelände ihre Konzepte aus den Bereichen Bodenbearbeitungs- und Sätechnik, Züchter zeigten vielfältige Zwischenfruchtmischungen. Weiters konnten sich die Praktiker in zahlreichen Fachvorträgen, in Workshops oder im direkten Austausch mit den Experten neue Impulse zu Themen wie No-Till-Technik, Humusmanagement, Mulch- und Striegelkonzepte, Fruchtfolge, Zwischenfrüchte, Düngungskonzepte, Mischkulturen und Bodenbiologie holen.

Ebenso wurden innovative Pflanzenschutz- und Düngungskonzepte sowie Einblicke in die Nutzung von Satelliten und Drohnen präsentiert. Der Regensimulator demonstrierte anschaulich, wie der Erosionsschutz funktioniert. Mit innovativen Konzepten kann Wasser somit auch bei Starkregen am Feld gehalten werden, welches später den Pflanzen in trockenen Zeiten zur Verfügung steht.
(Schluss)

Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich: Gelungene Sommerfest-Premiere

Treffpunkt der Veredelungswirtschaft

Wien, 3. Juni 2022 (aiz.info). - Nach dem Corona-bedingten Ausfall des traditionellen Neujahrsempfangs veranstaltete der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) nun ein Sommerfest. Treffpunkt der Veredelungswirtschaft mit den Nutztiersparten Rind, Schwein, Geflügel, Schaf, Ziege und Pferd war der klassische Wiener Heurigen-Familienbetrieb "Zum Berger" in Grinzing. Wie bei allen Aktivitäten des NTÖ standen auch bei dieser Veranstaltung die Vernetzung und Bündelung der Kräfte im Mittelpunkt. Gemäß der Rolle des NTÖ als Bindeglied zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft konnten Obmann **Josef Fradler** und Geschäftsführerin Johanna Prodingler rund 100 hochkarätige Gäste, darunter Bundesminister Norbert Totschnig, aus diesen Bereichen begrüßen. Beim Gedankenaustausch und geselligem Beisammensein standen die brennenden Themen Herkunftskennzeichnung, gestiegene Futter- und Energiekosten, faire Abgeltungen sowie der österreichische Weg mit höchster Qualität und Standards im Mittelpunkt.

"Die Veredelungswirtschaft ermöglicht es, dass den Konsumentinnen und Konsumenten eine große Auswahl an qualitativ hochwertigen Fleischprodukten zur Verfügung steht. Diese werden in unterschiedlichen Produktionsweisen erzeugt, im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft unter Einhaltung höchster Produktions-, Umwelt- und Tierwohlstandards", betonte Fradler in seiner Eröffnungsrede. Ein angepasster und bewusster Fleischkonsum ist Teil einer ausgewogenen Ernährung, Fleisch ist eiweißreich und enthält wichtige Vitamine und Mineralstoffe. "Unsere Lebensmittel sind kostbar, die Qualität steht im Vordergrund", so Fradler. "Für Fleisch, Eier, Milch gibt es eine Vielzahl an Qualitätsprogrammen und Gütesiegeln, das bekannteste ist das AMA-Gütesiegel."

Achten auf Herkunft

Wer sich für Fleisch oder andere tierische Produkte entscheidet, sollte aber auch über dessen Herkunft Bescheid wissen. Der NTÖ zeigte beim Sommerfest Vorbildwirkung und brachte nur österreichische Produkte auf den Tisch. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bis hin zur Gastronomie würde für die Konsumentinnen und Konsumenten eine sichtbare Transparenz bringen.

"Für unsere Bäuerinnen und Bauern ist die verstärkte Sensibilisierung des Themas Fleischkonsum durch die Medien von essenzieller Wichtigkeit", weist Fradler hin. "Der Griff zu heimischen Produkten und die damit verbundene faire Abgeltung bedürfen eines wertschätzenden Zusammenspiels zwischen Bäuerinnen und Bauern sowie den Konsumentinnen und Konsumenten. Dann bekommt auch das Grillen im Freien, wie beim NTÖ-Sommerfest von AMA-Grilltrainerin Christa Eppensteiner und ihrem Team dargeboten, noch mehr Bewusstsein."

Über den NTÖ

Die Rinderzucht Austria, der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und Pferd Austria haben 2016 den gemeinsamen Dachverein "Nachhaltige Tierhaltung Österreich" gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter/-innen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden. Mehr Informationen stehen unter www.nutztier.at bereit. (Schluss) - APA OTS 2022-06-03/10:46

Steirischer Wein: Die Landessieger 2022 stehen fest

Schaufenster für fruchtige Sortenvielfalt

Graz, 3. Juni 2022 (aiz.info). - In der Steiermark ist die Landesweinbewertung der Landwirtschaftskammer (LK) traditionell der größte und wichtigste Weinwettbewerb. "Rund 500 Weinbauern reichten 1.899 steirische Qualitätsweine ein", betont LK Steiermark-Vizepräsidentin **Maria Pein** bei der Siegerpräsentation. Die Landesweinbewertung ist für die Weinbaubetriebe ein Sprungbrett, um nationale und internationale Aufmerksamkeit zu erhalten.

Schaufenster für fruchtig-steirischen Wein

"An der Bewertung können alle geprüften steirischen Qualitätsweine teilnehmen. Um aber ins Finale zu kommen, muss eine Mindestweinmenge vorhanden sein", so **Werner Luttenberger**, Abteilungsleiter für Weinbau in der LK Steiermark. Außerdem muss in den meisten Sortengruppen der klassisch-steirische, extra trockene Weinausbau mit weniger als 13 Volumenprozent Alkohol eingehalten werden. Damit soll der fruchtig-steirische Wein ins Schaufenster gestellt werden. In der klassischen Sortengruppe wurde folgende Anzahl der Qualitätsweine bewertet: Sauvignon Blanc 184, Weißburgunder 223, Welschriesling 203, Muskateller 218, Schilcher 61 und Morillon 50.

17% der eingereichten Weine schafften Semifinale

Bei vielen Sorten oder Sortengruppen musste aufgrund der Menge ein Semifinale durchgeführt werden, um die endgültigen Finalweine zu verkosten. Den Einzug in das Semifinale schafften 17% beziehungsweise 317 der teilnehmenden Weine. "Das extrem strenge Auswahlverfahren zeigt, wie schwierig es ist, mit einem Wein das Semifinale sowie das Finale zu erreichen oder gar Landessieger zu werden", sagt Luttenberger. Die Finalverkostungen jeder Sorte beziehungsweise Kategorie werden nach der Platzziffermethode durchgeführt. Hier stehen sämtliche Finalweine Glas an Glas und müssen direkt verglichen und beurteilt werden.

Die besten steirischen Weine werden in einer Broschüre in den Kategorien Sieger, Finalisten und Semifinalisten vorgestellt, um die Kaufentscheidung zu erleichtern und auch auf bisher unbekannte Betriebe aufmerksam zu machen", erklärt der Weinbaudirektor. Der Aufkleber für die Weine, die in die Broschüre aufgenommen werden konnten, soll die besten Weine der Steiermark kennzeichnen. Eine Liste aller Landessieger der Steiermark 2022 kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)